

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 21 (1934)
Heft: 8

Rubrik: Winterthurer Kunstchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gotik und von da zur selbstbewussten, oft manierierten Repräsentationsfreude der Renaissance tritt wohl in vielfach etwas provinzieller Ausdrucksform, aber doch im wesentlichen deutlich hervor.

Die in den gegenüberliegenden Sälen untergebrachte Ausstellung «Neue deutsche Malerei» war gewissermassen eine Ausstellung von Stichproben. Es sollte gezeigt werden, wie in Deutschland seit der Zeit um 1900 eine Ausdruckskunst mit ganz verschiedenartigen, oft wilden und gewaltsamen Manifestationen dem verflachenden Impressionismus entgegengrat. Es war schlechterdings nicht möglich, ohne Heranziehung der Graphik ein massgebendes Bild dieser Zeitströmung zu geben. Man mag sich gesagt haben, dass eine Flucht von Graphiksälen im Hochsommer keine grosse Attraktion bedeutet hätte. Aber die verschiedenen Spielarten des Expressionismus, die hier vorgeführt wurden, hätten gewiss in der Graphik versöhnlicher, harmonischer gewirkt als in der oft harten, gewollten, etwas naiv historisierenden Malerei. Leider sah man von Weisgerber, der auch malerisch schmackhafter gewesen wäre, gar nichts. Ebenso fehlten Kanoldt und Klee. Von Pechstein und Nolde waren früher bedeutendere Werke zu sehen, bei Georg Schrimpf musste man sich mit zwei Proben begnügen. Dafür breitete sich Lyonel Feininger mit seinem gründlich missver-

standenen Architektur-Kubismus behaglich aus. Eine gute Vorstellung erhielt man von Franz Marc, dessen «Bläue Pferde» bei uns längst durch den schönen Wolfsbergdruck bekannt sind. Die beiden greisen Häupter Adolf Hözel und Christian Rohlfs zeigten nur eine kleine, mehr dekorative Parzelle ihres wechselreichen Schaffens; von Kirchner hätte man sich nicht mit der ziemlich historisch gewordenen Vor-Davoser Zeit begnügen dürfen. Wie überhaupt neuere Arbeiten und Dokumente aus der «Brücke»-Periode sich unvermittelt begegneten und das Gesamtbild etwas ungleich wirken liessen. Neu waren für Zürich Schmidt-Rottluff und der viel delikatere Erich Heckel; die mehr zur gegenstandslosen Malerei hinüberneigenden Künstler Willi Baumeister, Oskar Schlemmer, Moholy-Nagy verbreiteten eine etwas kühle Atmosphäre. Der verstorbene Otto Müller erschien als stiller, behutsam überlegender Abseiter wie etwa der Schweizer Brühlmann.

Im Koller-Atelier wird unter Mitwirkung des «Wirtschaftsbundes bildender Künstler» erstmals eine Plastikausstellung eingerichtet, bei der die grösseren Formate auf die Gartenlandschaft am See verteilt werden. Es ist dies ein guter Ausstellungsgedanke für den städtischen Hochsommer.

E. Br.

Winterthurer Kunstchronik

Durch eine Jubiläumsausstellung ehrte der Kunstverein den 60. Geburtstag des in Winterthur-Töss lebenden Landschafters Jean Affeltranger. Die in München erworbenen Grundlagen, einen soliden Akademiestil, deuteten zwei Bildnisstudien an. Die in der Heimat daraus entwickelte Technik wendet sich entschieden dem französischen Impressionismus, etwa Sisleys, zu und modifiziert sich an der zürcherischen Landschaft. Der weitere Weg geht von der pastos gemalten grossen Komposition zur hellen, schlichten Studie. Das Figürliche tritt an Bedeutung stark zurück, und im Sinne des impressionistischen *coin de nature* gibt Affeltranger das Persönlichste am unauffälligen, ganz absichtslos gewählten Motiv aus der ostschweizerischen Bauernegend.

Im graphischen Kabinett wurden als dritte Folge aus der Leihgabe J. F. die Zeichnungen der Führer der Berliner Sezession gezeigt, vierzig Blätter von Liebermann, meist aus seiner holländischen Zeit, ein Dutzend

satte, gehaltvolle Zeichnungen Corinth und ebenso viele Studien von Slevogt.

Das Zürcher Kunstmuseum und das Winterthurer Gewerbemuseum geben, entgegen dem isolierten Vorgehen der Kunstmuseen, die ihre Ausstellungen einzeln zusammenstellen und nach ihrem Ablauf auch gleich wieder auflösen, das Beispiel der ökonomischen Zusammenarbeit, indem die Ausstellungen meist (in etwas reduzierter Form) von Zürich nach Winterthur weitergehen. So sah man nach Zürich in Winterthur das reiche, wissenschaftlich geordnete Material über das Bauernhaus im Kanton Zürich und die historisch fortschreitende Schau des Kastenmöbels, die nach dem Wechsel von Material, Werkzeug und Zweck die Entwicklung zum neuzeitlichen Typenschrank darstellte. In mustergültiger Weise wurde so der Sinn des modernen gewerblichen Schaffens aus dem Wandel der Bedingungen anschaulich motiviert.

h. k.

Wettbewerb Reichsführerschule München-Grünwald

In allen deutschen Zeitschriften finden sich ausführliche Publikationen der Ergebnisse dieses Wettbewerbs für die Reichsführerschule München-Grünwald, einer umfangreichen Bauanlage in schönster Lage am rechten Isarufer oberhalb München, dem Programm nach die Mitte haltend

zwischen einem grossen Schulinternat und einer Kaserne mit Hörsälen, Festräumen usw. In Heft 9 der «Baugilde», Zeitschrift des BDA, findet sich eine interessante Besprechung des Ergebnisses von seiten eines Vertreters der Bauherrschaft, gezeichnet *Karl J. Fischer*, Leiter des